

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 12

Artikel: Wie gestalten wir Mütter- und Elternabende?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Treffen findet statt vom 4.-8. April einschliesslich. Beginn: Sonntag, 4. April, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Kosten: Kursgeld, wenn möglich, Fr. 10, Unbemittelte frei.

Wohnung und Verpflegung in benachbarter Pension, täglich Fr. 5. Wohnung in Jugendherberge, Verpflegung in Pension, Fr. 4. Wohnung in Jugendherberge, Selbstverpflegung, 80 Rp.

Anmeldungen und Anfragen an Frau Maria Schindler, Casa Novalis, Locarno-Minusio.

Wie gestalten wir Mütter- und Elternabende?

Einführungskurs für Lehrer, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Sozialfürsorger und Vereinsvorstände in Basel, 15., 16. und 17. April 1937, in der Aula des Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums, Dewettestr. 7, veranstaltet vom Zentralsekretariat Pro Juventute Zürich, in Verbindung mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Erster Tag (Donnerstag, 15. April)

9.30-12 Uhr: Begrüssung durch Herrn Dr. R. Loeliger, Zentralsekretär der Schweiz. Stiftung Pro Juventute Zürich. - «Die Bedeutung der Mütter- und Elternschulung in heutiger Zeit.» Herr Dr. W. Brenner, Seminar-direktor, Basel. - «Allgemeine Richtlinien zur Durchführung von Mütter- und Elternabenden.» Fräulein H. Blöchliger, Zentralsekretariat Pro Juventute Zürich. - «Kindergarten und Elternschulung.» Fräulein A. Staenz, Vorsteherin der Basler Kindergärten, Basel.

15-18 Uhr: Anleitung zur Gestaltung von Mütterabenden über: «Spiel und Beschäftigung des Kleinkindes.» Fräulein Trudi Pfisterer, Kindergärtnerin, Basel. - «Erzählungen und Reime.» Fräulein Lydia Hufschmid, Kindergärtnerin, Basel. - «Bilderbuch und Märchen.» Fräulein Alice Mark, Kindergärtnerin, Basel. - «Müttersingen I. Teil.» Herr Rud. Schoch, Lehrer, Zürich.

Zweiter Tag (Freitag, 16. April)

9.15-12 Uhr: «Probleme des Schulalters.» Herr Dr. E. Probst, Basel. - Anleitung zur Gestaltung von Elternabenden über: «Schulkind und Freizeit.» Herr E. Grauwiller, Lehrer, Liestal. - «Kind und Natur.» Herr Dr. Noll, Basel.

15-18 Uhr: «Gestaltung von Fest und Feier in der Familie.» Fräulein M. Rohner, Kindergärtnerin, Basel. - «Müttersingen II. Teil.» Herr Rud. Schoch, Lehrer, Zürich. - Führung durch die Ausstellung «Das Spiel des Kindes», in den Räumen der Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16.

Dritter Tag (Samstag, 17. April)

9.15-12 Uhr: «Reifezeit.» Herr Dr. med. Wild, Hauptschularzt, Basel. - «Die sittlich-religiösen Kräfte in der Erziehung.» a) Fräulein Anna Aicher, Vikarin, Reinach; b) Schwester M. Elis. Feigenwinter, Basel.

15-17 Uhr: «Geschlechtliche Aufklärung der Jugend.» Frau Dr. med. Paula Nager, Basel. - «Familiengemeinschaft und Selbständigkeitsstreben der Jugendlichen.» Herr E. Jucker, Jugendsekretär, Fägswil-Rüti. -

Schlusswort von Herrn Dr. Fritz Wenk, Sekretär des Erziehungsdepartements, Basel.

Kurskarte Fr. 6.-, Tageskarte Fr. 2.50. - Anmeldungen und Kursgeld an das Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich. Postcheck VIII 3100, Telephon 27.247.

Mitteilungen und Nachrichten

Heilpädagogisches Seminar an der Universität in Freiburg (Schweiz). Mit dem Sommersemester 1937 eröffnet das Heilpädagogische Seminar an der Universität seinen dritten Jahreskurs zur Ausbildung von Erziehern und Lehrkräften für die Erziehung mindersinniger und sinnesschwacher Kinder, Sprachgebrechlicher, Geistesschwacher, Krüppel und Gebrechlicher, Entwicklungsgehemmter und Schwererziehbarer verschiedener Art in öffentlichen und privaten Beobachtungsklassen, Spezialklassen, Hilfsschulen, Heim- und Anstaltsschulen, zur Leitung grösserer Einrichtungen der Kinder- und Jugendfürsorge. Anmeldungen und Anfragen sind bis zum 28. Februar zu richten an: Heilpädagogisches Seminar, Fribourg, Rue de l'Université 8, oder: Institut für Heilpädagogik, Luzern, Hofstrasse 11.

Es sollte in der Schweiz zur Regel werden, dass stammelnde Kinder vor dem Schulbeginn behandelt werden. So heisst es im Heft 3 «Unsere Sorgenkinder» der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. Wenn man weiss, wie sehr die stammelnden Kinder den Schulunterricht hindern, und wie leicht sie bei spezieller Behandlung geheilt werden können, so muss man diese Forderung sehr begrüssen. Im allgemeinen sind die Sprachfehler viel verbreiteter als man annimmt; können sie in der Kindheit nicht behoben werden, bedeuten sie oft eine nicht zu unterschätzende Erschwerung im spätern Leben. Wichtig ist vor allem, dass sprachleidende Kinder durch Spezialärzte auf ihre Sinnesorgane geprüft werden. Denn häufig liegt ein organischer Fehler, eine Schwerhörigkeit event. Geistesschwäche, dem Sprachgebrechen zugrunde. Bei einer Untersuchung an Kindergartenkindern der Stadt Zürich im Jahre 1935 fanden sich unter 1000 Kindern 374 mit leichteren und schwereren Sprachfehlern.

Seit einigen Jahren besitzen wir ein besonderes Heim für sprachgebrechliche Kinder, das «Kinderheim Schwyzerhüsli, Zollikon» (früher Kirchberg), wo die Kinder in der Regel innert 3-4 Monaten von ihren Sprachfehlern befreit werden können.

Die Genossenschaft im Dienste des Friedens. «Die Genossenschaft, die praktisch und ideal die innigste Zusammenarbeit zwischen allen Menschen und allen Völkern durch die Errichtung einer neuen wirtschaftlichen Gemeinschaft, die nicht den Gelderwerb, sondern den Wohlstand aller heben will, herbeiführt, ist ein lebendiger Beweis, dass die Völker durch ein Ideal verbunden werden können und der Friede und die Völkerverständigung keine Utopie sind, wenn an Stelle der Macht und des Zwanges die Freiheit und die gemeinsame Arbeit gesetzt wird, damit alle erkennen, dass jedes Opfer, das für das gemeinsame Interesse gebracht wird, auch Vorteile für das Volk bringt, welches Opfer gebracht hat. Deshalb fühlen sich die Genossenschaftlerinnen berufen, alle Frauen und Mütter zu vereinigen, damit sie alle mithelfen, eine Welt des Friedens und damit des Wohlstandes zu schaffen und zu erhalten.»

(Aus einem Aufruf der Internat. genossenschaftl. Frauengilde.)